

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am  
Geschwister-Scholl-Gymnasium  
in Fürstenwalde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationsbesuch**

26.10. – 28.10.2011

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Landkreis Oder-Spree  
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Die Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung bei der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Aus dieser gehen auch die Beschreibung des Qualitätsbereichs 4 (Führung und Schulmanagement), die Befragungsergebnisse, die Anzahl der Einzelwertungen für den Unterricht, die Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen und das Langprofil für alle Wertungen hervor.

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Fürstenwalde wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale<sup>2</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von sechzehn der neunzehn Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich verbal beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Relevante Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach noch nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am sinnvollsten schulintern.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen <b>verbale Wertung</b>					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse <b>verbale Wertung</b>					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit <b>verbale Wertung</b>					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,6	0,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,1	0,0			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,9				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,4	0,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	2,9	0,0			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,6	0,0			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,2				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,7	0,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
	2,8	0,0			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,8	0,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	3,0	0,0			7.3 Klare Lernziele
	2,4	0,0			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,6	0,0			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	2,8				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	3,2				8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
8. Klassenklima	3,2	0,0			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,1	0,0			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,7	0,0			8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	2,5	0,0			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	1,7	0,0			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,7				9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
2	2,6	0,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
	2,3	0,0			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
				1	10.2 Diagnostikkompetenzen
				2	10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
10. Förderung in der Schule					10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
1					10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
					11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
					11.2 Umgang mit Hausaufgaben
					11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
					11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
11. Leistungsbewertung					11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
2					11.2 Umgang mit Hausaufgaben
					11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
					11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			2		13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation					17.1 Grundsätze zur Organisation
					17.2 Beteiligung der Gremien
					17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			2		18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
2		3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation			2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
				2	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
				2	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen arithmetische Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen dar.

## Schlussfolgerung aus den Ergebnissen der Schulvisitation

In der externen Evaluation sind 19 Profilverkmale untersucht und 16 davon bewertet worden. Das Geschwister-Scholl-Gymnasium in Fürstenwalde wird im Ergebnis der Schulvisitation als eine Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in einer Reihe von Qualitätsmerkmalen<sup>3</sup> charakterisiert. Daraus resultiert ein dringender Handlungsbedarf. Im Rahmen der Schulvisitation erfolgt eine Begleitung der Schule hinsichtlich der Bilanzierung der zukünftigen Entwicklungsmaßnahmen durch erneute externe Evaluation im Schuljahr 2013/2014.

## 3 Ausgangsposition der Schule

Der Landkreis Oder-Spree ist der Schulträger des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Fürstenwalde. Die zwei Schulgebäude, die zur Schule gehören, sind wenige Minuten Fußweg voneinander entfernt und in den letzten Jahren teilweise renoviert worden. Während das Hauptgebäude noch einen mittelmäßigen Sanierungsbedarf hat, sind die Grundsanierung des zweiten Schulgebäudes sowie die Gestaltung des Schulhofs an diesem Standort im Wesentlichen abgeschlossen. Ein großes Problem stellt der Schulhof am Standort des Hauptgebäudes dar, dessen Sanierung durch den Schulträger bis 2013 geplant ist. Die Schulgemeinschaft merkte kritisch das Fehlen einer eigenen Turnhalle sowie einer Außensportanlage an. Investitionen in die Ausstattung der Schule führten in den letzten drei Jahren insgesamt zu verbesserten Lehr- und Lernbedingungen für die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler. Das Einzugsgebiet des Gymnasiums wird als kleinstädtisch beschrieben. Schülerinnen und Schüler aus Fürstenwalde und einer Vielzahl von Gemeinden der Umgebung besuchen das Geschwister-Scholl-Gymnasium. Durch den großen Einzugsbereich der Schule ist mehr als die Hälfte der Schülerschaft auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch die Katholische Schule Bernhardinum in Fürstenwalde, die sich in Trägerschaft des Erzbistums Berlin befindet, gegeben.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler war in den letzten drei Schuljahren rückläufig. Lernten im Schuljahr 2009/2010 noch 767 Schülerinnen und Schüler an der Schule, so sind es im Schuljahr 2011/2012 noch 677. Im Schuljahr 2011/2012 werden 249 Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II sowie 428 Schülerinnen und Schüler in insgesamt siebzehn Klassen in der Sekundarstufe I, die bis auf die Jahrgangsstufe 7 (mit fünf Klassen) vierzünftig organisiert ist, unterrichtet.

Am Geschwister-Scholl-Gymnasium unterrichten im Schuljahr 2011/2012 60 Stammllehrkräfte (Durchschnittsalter 50,1 Jahre). Die Anzahl der Lehrkräfte hat sich mit dem Rückgang der Schülerzahlen in den letzten drei Schuljahren deutlich (um ca. 15 %) verringert. 25 Lehrkräfte der Schule arbeiten mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung noch an einer anderen Schule. Die Schule betreut regelmäßig Lehramtskandidatinnen und -kandidaten.

Frau Jentzsch leitet die Schule seit sechs Jahren. Sie wird in ihrer Tätigkeit durch den stellvertretenden Schulleiter Herrn Hoffmann seit März 2010 und die Oberstufenkoordinatorin Frau Skala seit dem Schuljahr 2005/2006 unterstützt.

---

<sup>3</sup> Eine Schule wird als „Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen“ bezeichnet, wenn sie in 50 % oder mehr der bewerteten Profilverkmale schwache (1 und 2) Beurteilungen aufweist, zusätzlich in mindestens einem der besonders relevanten Profilverkmale die Beurteilung überwiegend schwach (1) erhalten hat und im Bereich der Schulleistungen aus Tests und Prüfungen unterdurchschnittliche Leistungen aufweist. Schulen werden aber auch dann als Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen bezeichnet, wenn sie in mindestens 10 von 16 bewerteten Profilverkmalen die Beurteilung 2 erreichten.

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Visitationsbesuchs wurden neben dem Schulporträt ([www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de)) und der Homepage der Schule ([www.scholl-gym.de](http://www.scholl-gym.de)) die vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort weitere Einsichtnahme in schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse der Eltern sind repräsentativ. Sowohl die Befragungsergebnisse der Lehrkräfte als auch der Schülerinnen und Schüler sind nicht repräsentativ. Sie werden nur dann zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	303	219	72
Eltern	303	274	74
Lehrkräfte	60	35	58

Ausschließlich die Ergebnisse der Befragung der Eltern vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild zu innerschulischen Einschätzungen. Die Ergebnisse der Schülerbefragung fließen aufgrund der unzureichenden Beteiligung nicht in die Unterrichtsbewertung ein.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	36
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	36/56
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	19

Anfangssequenzen	Mittelsequenzen	Endsequenzen
21	0	15

Größe der Lerngruppen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	2	8	19	6	0

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Sequenzen
	22	7

PC im Raum vorhanden	14
PC durch Schülerinnen/Schüler genutzt	8

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Sequenzen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
3	36	50	8	0	0	0	0	3



Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehene Sequenzen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
36	30	17	17

## **Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews**

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen von bis zu zehn Personen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## **5 Zufriedenheit**

Die an Schule beteiligten Personengruppen sind mit der geleisteten pädagogischen Arbeit zufrieden. Die Schülerinnen und Schüler beschrieben die Kommunikation mit ihren Lehrkräften als vertrauensvoll. Sie äußerten sich auch zufrieden zum Informationsfluss zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern in beiden Schulhäusern sowie zu der guten Planung des schulischen Alltags durch die Schulleitung. Die Lehrkräfte beschrieben die Weitergabe von Informationen innerhalb des Lehrkräftekollegiums eher kritisch. Sie hoben hervor, dass ihnen die vertrauensvolle, offene Atmosphäre in der Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern wichtig ist. Die Probleme, die es beim Zusammenschluss beider ursprünglichen Gymnasien im Lehrkräftekollegium und zwischen den Lehrkräften und der Schulleitung gab, sind nach ihrer Aussage rückläufig. Die Eltern würdigten Werte, wie Selbstständigkeit und Studierfähigkeit, die ihre Kinder innerhalb ihrer Schullaufbahn hier erwerben, als positiv. Verbesserungsmöglichkeiten sehen sie in der stärkeren Öffentlichkeitsarbeit der Schulgemeinschaft.

## **6 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen**

In der Mehrheit der beobachteten Unterrichtssequenzen wurde die Unterrichtszeit effektiv genutzt. Teilweise erschienen Schülerinnen und Schüler zu spät zum Unterricht oder Sequenzen wurden vorzeitig beendet. Es gab kaum Störungen im Unterricht und wenn, dann wurden diese meist durch schnelles und professionelles Einwirken der Lehrkraft beendet. Die Schülerinnen und Schüler hielten mehrheitlich die Regeln des Unterrichts ein und die Lehrkräfte hatten die Schüleraktivitäten im Blick. Sie achteten auf inaktive Schülerinnen und Schüler und meistens gelang es den Lehrkräften, sie in den Lernprozess zu integrieren.

Die Schülerinnen und Schüler gingen in fast allen visitierten Sequenzen respektvoll miteinander um, hörten einander zu und ließen sich gegenseitig ausreden. Die Lehrkräfte traten gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern wertschätzend auf und ermunterten sie teilweise schon im Vorfeld zur Erfüllung der Lernaufgaben. Die Lehrkräfte äußerten Anerkennung und versuchten, die Schülerinnen und Schüler dadurch zu motivieren.

Nur teilweise wurden die Schülerinnen und Schüler angeregt, ihre Arbeit eigeninitiativ zu organisieren. Häufig jedoch gingen die Lehrkräfte kleinschrittig vor und steuerten den Lernprozess ihrer Schülerinnen und Schüler stark. In einigen visitierten Sequenzen reflektierten Schülerinnen und Schüler Lernergebnisse und beschrieben ihre Lösungswege. Demgegenüber standen Unterrichtssequenzen, in denen Lösungen nur benannt wurden. Das spiegelt sich auch in der noch wenig entwickelten Fehlerkultur wider, wo nur ansatzweise Fehler thematisiert und als Lernchance für die Schülerinnen und Schüler genutzt wurden. Der Unterricht war mehrheitlich klar strukturiert. Einzelne Unterrichtsschritte und -phasen waren für die Lernenden meist nachvollziehbar. Die Lehrkräfte formulierten exakte Arbeitsaufträge und nutzten teilweise klare Zielstellungen, um den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, was, warum und wie gelernt werden soll. Teilziele wurden im beobachteten Unterricht nicht ausreichend transparent gemacht.

Oft setzten die Lehrkräfte verschiedene Methoden ein, um den Unterricht interessant und abwechslungsreich zu gestalten. In nahezu allen Unterrichtssequenzen gelang es, einen Bezug zum Vorwissen und zu den Erfahrungen der Lernenden herzustellen. Eine bewusste Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler war kaum erlebbar. Die Lehrkräfte beschränkten sich fast ausschließlich auf situationsbedingte individuelle Hilfestellungen für einzelne Schülerinnen und Schüler. Teilweise wurde in den Sequenzen auch keine Differenzierung sichtbar. Die Beachtung der Lerngruppe in ihrer Differenziertheit und Heterogenität trat in diesen Sequenzen in den Hintergrund. Der Einsatz von zusätzlichen Aufgaben, unterschiedlicher Lernmittel und Schwierigkeitsgrade unter Einbeziehung eines differenzierten Zeitlimits war kaum erkennbar.

## **7 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht**

Die schuleigenen Lehrpläne liegen für alle geforderten Unterrichtsfächer vor. In den schulischen Dokumenten ist deren regelmäßige Diskussion, Abstimmung und Fortschreibung abgebildet. Die schuleigenen Lehrpläne bilden den Erwerb überfachlicher Kompetenzen in unterschiedlicher Qualität ab. Während sie in einzelnen Fächern detailliert benannt und Inhalten konkret zugeordnet werden, gibt es Pläne, in denen sie nur punktuell aufgeführt sind. Demgegenüber ist die Kompetenzentwicklung hinsichtlich moderner Medien in einem Medienentwicklungsplan umfangreich festgeschrieben. In den schuleigenen Lehrplänen finden sich diese Festlegungen zur Entwicklung der Medienkompetenz hingegen nur teilweise wieder. Im Terminplan der Schule sowie in den schuleigenen Unterrichtsplanungen sind fachübergreifende und fächerverbindende Elemente enthalten. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit den Informationen zu den Zielen und Inhalten des Unterrichts. Eltern erhalten diese mündlich in den Elternversammlungen zu Beginn des Schuljahres.

Die Schule hat keine Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler in der Konferenz der Lehrkräfte bzw. in der Schulkonferenz festgelegt. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die zurzeit an der Schule lernen, fehlen individuelle Förderpläne. Wenngleich die Schulleiterin und die Lehrkräfte in den Interviews erwähnten, dass durch die veränderte Zusammensetzung der Schülerschaft eine erhöhte Förderung notwendig wird, gibt es an der Schule kaum Kompetenzen der Lehrkräfte hinsichtlich sonderpädagogischer Förderung oder der Förderung der Leistungen in Bereichen mit Teilleistungsschwierigkeiten. Ausschließlich die jeweilige Klassenlehrkraft ist verantwortlich für die Koordination von Fördermaßnahmen für diese Schülerinnen und Schüler. Eine gezielte Fortbildung zur Herausbildung förderdiagnostischer Kompetenzen einzelner Lehrkräfte ist nicht den Erfordernissen entsprechend organisiert.

Die Ermittlung der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 wird in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse ist stark lehrkräfteabhängig. Die Schulleiterin verwies auf die Eigenverantwortlichkeit der Fachkolleginnen und -kollegen hinsichtlich der Verfahrensweise. Für begabte Schülerinnen und Schüler bietet die Schule die Teilnahme an Wettbewerben an. Durch Arbeitsgemeinschaften mit sportlicher Ausrichtung sowie die Pädagogik- und DS<sup>4</sup>-Kurse in der Sekundarstufe II sollen besonders Begabte angesprochen werden.

Grundsätze zu Lernkontrollen und zur Leistungsbewertung sind in den Fachkonferenzen abgestimmt und beschlossen. Die Verantwortung hinsichtlich der Festlegungen zur Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen tragen die einzelnen Fachkonferenzen, somit fehlen verbindliche Absprachen zur Bewertung fachübergreifender Leistungen sowohl im schriftlichen als auch besonders im mündlichen Bereich. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Vorgehensweise als stark lehrkräfteabhängig wahr. Nicht alle Bewertungen ihrer Leistungen sind für sie transparent. Mehrheitlich liegt die Aufzeichnung der Zensuren in der Verantwortung der Schülerinnen und Schüler. Es besteht die Möglichkeit, Informationen zu

---

<sup>4</sup> Darstellendes Spiel.

den Leistungen und Ergebnissen direkt und individuell bei den Lehrkräften zu erhalten. Es finden zwei Elternsprechtage im Laufe eines Schuljahres statt, an denen Eltern sowie Schülerinnen und Schüler einen Überblick über den Leistungsstand und die Lernentwicklung erhalten. Es existieren an der Schule mündliche Vereinbarungen zur Erledigung von Hausaufgaben, wenngleich ein einheitliches Vorgehen der Lehrkräfte beim Erteilen, Kontrollieren und beim Umgang mit vergessenen Hausaufgaben nicht erkennbar ist. Ein Hausaufgabenkonzept liegt nicht vor. Die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler fühlen sich zu Versetzungen und Abschlüssen hinreichend informiert.

## 8 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Die Unterstützung der Berufs- und Studienorientierung ihrer Schülerinnen und Schüler ist ein Schwerpunkt, den sich die Schulgemeinschaft gesetzt hat. Das geht aus dem Schulprogramm hervor und wird in der praktischen Umsetzung zahlreicher Projekte und spezieller Maßnahmen sichtbar. Beispiele hierfür sind u. a. die regelmäßigen Angebote der Agentur für Arbeit zur Berufsberatung direkt an der Schule, der Besuch von Bildungsmessen, ein zweites freiwilliges Praktikum in den Jahrgangsstufen 10 oder 11 sowie die Nutzung des Berufswahlpasses von der Jahrgangsstufe 7 an. Besuche der Schülerinnen und Schüler an der Viadrina<sup>5</sup> in Frankfurt (Oder) oder an der Freien Universität Berlin gehören zur Studienvorbereitung durch die Schule. In der Projektwoche gibt es Veranstaltungen zur Studienorientierung, an denen Studierende, teilweise ehemalige Schülerinnen und Schüler, über ihre Studiererfahrungen berichten und Studiengänge vorstellen. Gleichzeitig engagiert sich die Scholl-Gruppe (eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern), wenn es um die Teilnahme an einer Tagung zu einem Jugendthema innerhalb der „Young professionals“ geht. Eine enge Zusammenarbeit im Sinne der Berufs- und Studienorientierung gibt es, teilweise auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen, mit mehreren Partnern aus der Wirtschaft der Region. Zu nennen sind hier u. a. Pneumant Fürstenwalde und das HELIOS-Klinikum Bad Saarow. Es existiert eine Vielzahl von Kooperationsverträgen mit außerschulischen Partnern.

Die Schule arbeitet ohne feste Kooperationsvereinbarungen mit anderen Schulen der Region zusammen. Beispiele dafür sind die vielen sportlichen Wettbewerbe inner- und außerhalb der Stadt Fürstenwalde und das Fußballturnier mit den Schülerinnen und Schülern verschiedener Grundschulen der Region nach Beendigung der Schiedsrichterausbildung an der Schule. Des Weiteren bietet das Gymnasium einen Schnupperkurs für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 in den Fächern Englisch und Physik an. Gleichzeitig bestehen Kontakte zum OSZ Palmnicken in Fürstenwalde und zu den bereits erwähnten Universitäten, um den reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.

Eltern sind aktiv an der Gestaltung des schulischen Lebens ihrer Kinder beteiligt. Sie engagieren sich im Förderverein der Schule, beteiligen sich am Sponsorenlauf und werden in die Vorbereitung und Gestaltung schulischer Höhepunkte einbezogen. Eltern initiieren verschiedene Aktivitäten an der Schule, wie Elternstammtische in einzelnen Jahrgangsstufen. Schülerinnen und Schüler beteiligen sich vielfältig und eigeninitiativ am Schulleben. Sie engagieren sich in der Scholl-Gruppe als „Schreibende Schüler“ in der online-Redaktion und sind in einer Ordnungsgruppe organisiert, die für die Sauberkeit auf dem Schulgelände verantwortlich ist. Die Patenschaften zwischen den Pädagogikkursen der Sekundarstufe II und den jüngeren Schülerinnen und Schülern wurden besonders hervorgehoben.

Stark lehrkräfteabhängig ist das Wissen über Kompetenzen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler. Somit werden diese sehr unterschiedlich in die Gestaltung von Unterricht, Projekten u. ä. einbezogen. Zahlreiche schulische Höhepunkte, wie das Weihnachtskonzert und das Sommerfest sind identifikationsstiftend für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft. Durch Aushänge im Schulhaus, Veröffentlichungen auf der Homepage,

---

<sup>5</sup> Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).

Flyer und Informationsbriefe der Schulleitung fühlen sich Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern hinreichend über die Entwicklung der Schule informiert.

## **9 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement**

Die Ergebnisse in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

## **10 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen weiter. Sie verständigten sich im Erhebungszeitraum zu den Inhalten ihrer gemeinsamen schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF), wenngleich ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte nicht vorlag. Die praktische Handhabung der Medien stand im Mittelpunkt der gemeinsamen Fortbildungen im Schuljahr 2008/2009. Insgesamt fünf Workshops, die durch Kolleginnen und Kollegen der Schule durchgeführt wurden, bildeten den Schwerpunkt dieser Qualifikation. Mehrere Externe, besonders aus dem Bereich der Wirtschaft, wurden für weitere Fortbildungen der Lehrkräfte an der Schule genutzt. Gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte, die in der Verantwortung der Fachkonferenzen liegen, werden in Einzelfällen praktiziert. Die Fachkonferenzen der Schule arbeiten eigenverantwortlich und unterschiedlich intensiv. Darüber hinaus erfolgt Teamarbeit in den einzelnen Steuergruppen u. a. zur Arbeit am Schulprogramm, zur Projektarbeit und zur Arbeit mit Evaluationen.

## **11 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Einzelne Lehrkräfte der Schule haben sich im Erhebungszeitraum einer Evaluation zur Unterrichtsqualität gestellt. Eine systematische, kriteriengestützte Evaluation durch die Schule gab es nicht. Ausschließlich die Schülerinnen und Schüler der Scholl-Gruppe befragten ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in Passagen zur Unterrichtsqualität. Durch die langen Unterrichts- und Fahrzeiten für die Schülerinnen und Schüler ist das Angebot der Schule auf einige Arbeitsgemeinschaften beschränkt. Die Scholl-Gruppe regt die inhaltliche Ausgestaltung der Arbeitsgemeinschaften an. Eine Rückmeldung der Leiterinnen und Leiter der Arbeitsgemeinschaften zur Beteiligung erfolgt regelmäßig. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) sowie der Prüfungsergebnisse der Jahrgangsstufe 10 und des Abiturs werden in individuellen Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern, in den Fachkonferenzen und im Rahmen der Schulkonferenz ausgewertet. Die Schulgemeinschaft beteiligte sich im Schuljahr 2010/2011 an einer SEIS<sup>6</sup>-Befragung. Die Evaluation ist für dieses Schuljahr vorgesehen. Der Bericht zur Erstvisitation wurde innerhalb des Lehrkräfteteams ausgewertet. Die Bildung von Steuergruppen, bestehend aus Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern, folgte als Ergebnis. Zu den Maßnahmen und Schlussfolgerungen aus den durchgeführten Evaluationen gehören beispielsweise die zielgerichteten Prüfungsvorbereitungen in der Jahrgangsstufe 10 und im Abiturjahrgang unter Verwendung einer veränderten Aufgabenkultur und die Ableitung des Fortbildungsbedarfs der Lehrkräfte hinsichtlich des Einsatzes moderner Medien.

---

<sup>6</sup> Computergestütztes Selbstevaluationsinstrument der Bertelsmann-Stiftung: Selbstevaluation in Schulen.